

POLITISCHE PARTIZIPATION

SEITE 6 Mitwirken in der Politik SEITE 14 Selbstständiges Leben

Foto: Matthias Spalinger

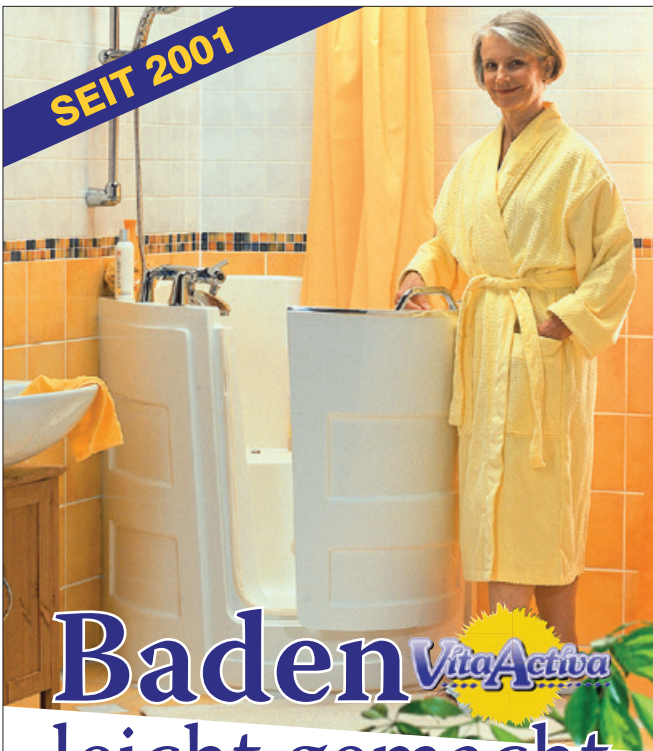


procap
magazin
für Menschen
mit Handicap
1/2015

Seite 12 Michael Küng

«Politik ist Teil meines Lebens»

SEIT 2001



Baden VitaActiva leicht gemacht

mit VitaActiva Badewannen mit Tür

- Wannentausch, komplette Installation an einem Tag
- Umfangreiche Auswahl von Badewannen, Massen und Farben
- Bei allen Modellen auf Wunsch Sonderausstattung wie z.B. wohltuender Whirlpool



Fordern Sie noch heute unsere farbige Gratis-Broschüre an! **24H**

**Gratistelefon:
0800 99 45 99**



Ja, senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihre Broschüre zu:

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

VitaActiva AG Baarerstr. 78, 6301 Zug
Tel.: 041 7 27 80 39 • Fax: 041 7 27 80 91

PROCAP2015

LEGEN SIE IHRE
FAHRWÜNSCHE
IN UNSERE HÄNDE



Fahrausbildung Auto und Motorrad

Wir organisieren für Sie die Kontakte zu allen wichtigen Anlaufstellen und helfen Ihnen, den Führerausweis raschmöglichst (wieder) zu erlangen.

Fahrtrainings DRIVESWISS HANDICAP

Fahrsicherheitstrainings in 3 Stufen für ein gefestigtes Fahrvertrauen in Ihrem (neuen) umgebauten Fahrzeug

1 x Monat | Angewöhnung an Ihr Fahrzeug
Abendtraining in Wohlen AG

25.04.2015 | Dynamisches und Sicheres Autofahren
Fahrsicherheitstraining in Cazis GR

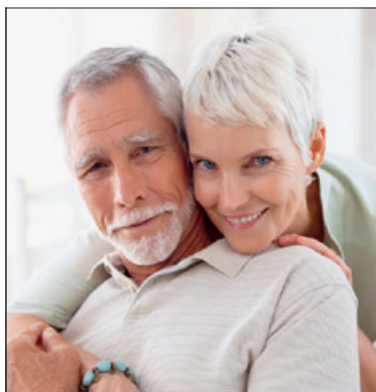
12.09.2015 | Temposicherheits-Fahrtraining
Flugplatz Interlaken

Ausbildungslehrgang für Fahrlehrer/-innen

Wir bauen unser Netz der DRIVESWISS HANDICAP-Fahrlehrer/-innen in allen Regionen der Schweiz stetig aus. Dazu bieten wir den Ausbildungslehrgang zum/zur Fahrausbilder/-in für Menschen mit Behinderung an.

März 2015 | Nächster Ausbildungstart

DRIVESWISS HANDICAP
T +41 56 200 00 00
www.driveswiss-handicap.ch



HÖGG
LIFTSYSTEME

HÖGG Liftsysteme AG
CH-9620 Lichtensteig
Telefon 071 987 66 80

Treppenlifte



Rollstuhllifte

Sitzlifte

Aufzüge

www.hoegglift.ch

Titelbild Demonstration gegen die Sparmassnahmen im Kanton Bern

Seite 4 IN KÜRZE

POLITISCHE PARTIZIPATION

Seite 6 Mitwirken in der Politik

Seite 10 Wir sind politisch aktiv

Seite 12 RENDEZ-VOUS Michael Küng

Seite 14 Ein möglichst selbstständiges Leben

Seite 15 AM ARBEITSPLATZ Im Kundenkontakt arbeiten

Seite 17 MISS HANDICAP Aufeinander zugehen

SERVICE Seite 18 Sektionen und Agenda

Seite 20 Juristischer Ratgeber und Ratgeber Procap bewegt

Seite 22 Schlusswort: Reto Meienberg



Editorial

Franziska Stocker

Redaktionsleitung



Mit Handicap in der Politik: eine Seltenheit

Im Herbst sind eidgenössische Wahlen. Ein guter Anlass, die politische Partizipation von Menschen mit Behinderungen in der Schweiz zu beleuchten. Wenn man bedenkt, dass in unserem Land mehr als eine Million Menschen mit einer Behinderung leben, fällt schnell auf, dass diese in den politischen Gremien krass untervertreten sind. Weshalb dem so ist, ist nicht leicht zu sagen, denn es gibt keine wissenschaftlichen Studien. Es ist anzunehmen, dass vielen Menschen mit einer Behinderung schlicht die Kraft für diese anstrengende und oftmals unbezahlte Arbeit fehlt. Brauchte es spezielle Fördermassnahmen? Im aktuellen Magazin haben wir Politiker/-innen, Parteien und verschiedene Experten/-innen befragt. Fünf Menschen mit einer Behinderung berichten zudem über ihre Erfahrungen in der Politik. Sie lesen auch über den Einsatz von Procap für Kinder mit einem Handicap und über ein Integrationsprojekt von Coop, das einen Preis für sein Engagement für die Inklusion erhalten hat. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.



Deutschland: Beschwerde nach Wahlausschluss

In Deutschland haben kürzlich acht Menschen mit Behinderung beim Bundesverfassungsgericht eine Beschwerde eingereicht, weil sie bei der Bundestagswahl 2013 nicht hatten wählen dürfen. Zuvor hatte der Bundestag ihren Einspruch abgelehnt. Die Beschwerde richtet sich gegen zwei Wahlrechtsausschlüsse. So schliesst das geltende Recht zur Bundestagswahl jemanden aus, bei dem eine «Betreuung in allen Angelegenheiten» besteht. Ausserdem von der Wahl ausgeschlossen ist, wer sich im psychiatrischen Massregelvollzug befindet, weil man aufgrund einer Krankheit oder Behinderung schuldunfähig ist. Die Einsprechenden argumentieren zum einen mit dem im Artikel 3 des deutschen Grundgesetzes enthaltenen Benachteiligungsverbot. Zum anderen stammten die Ausschlüsse aus einer Zeit, als man Menschen mit Behinderung noch nicht zutraute, in allen Bereichen der Gesellschaft teilhaben zu können. [mm]

LU: Widerstand gegen Sparpaket

Gegen die vom Luzerner Kantonsrat Anfang Dezember 2014 beschlossenen Kürzungen im Behindertenbereich hält der Widerstand an. Der «Allianz gegen ruinöses Sparen» gehören rund 35 Organisationen an. Am Protest federführend beteiligt ist die Procap-Sektion Luzern, Ob- und Nidwalden. Man führte etwa eine Mahnwache durch, organisierte Kundgebungen sowie einen Treff mit betroffenen Eltern von Kindern mit Behinderung. Das Sparpaket bedroht dringend benötigte Entlassungsplätze sowie Projekte für begleitetes Wohnen oder Projekte der Inklusion. [mm]

Beliebte Handicap-Messe

Die zweite Swiss-Handicap-Messe in Luzern war ein Erfolg. Am 28. und 29. November 2014 informierten sich rund 9500 Besucher/-innen (plus 10%) über Produkte, Angebote und Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung. Wie 2013 stand Procap Schweiz hoch in der Publikumsgunst. So stellte Procap Reisen – die Spezialistin für Ferien für Menschen mit Handicap – nicht nur den Reisenkatalog 2015 vor, sondern man konnte viele Reisefreudige gleich vor Ort beraten. Ferner wurden als Zeichen der Wertschätzung der 2014 im Ferienbereich geleisteten Arbeit rund 60 Personen zum «Freiwilligen-Apéro» eingeladen. Auch ein Publikumsmagnet war Procap Sport in der Sport- und Eventhalle. Dort gab es beim Stand von «procap bewegt» wertvolle Informationen über Ernährung und Bewegung. [mm]



Schulung für Fahrlehrer

Procap Schweiz und das Verkehrsausbildungszentrum Driveswiss arbeiten neu bei der Ausbildung von Fahrlehrern/-innen für Menschen mit Behinderungen zusammen. In einer 4-tägigen fachlichen Weiterbildung eignen sich die Fahrlehrer/-innen ein vielfältiges Wissen in Theorie und Praxis an. So kennen die Absolventen/-innen nach dem Kurs nicht nur die geltenden gesetzlichen Vorschriften, sondern wissen auch um die UNO-Behindertenrechtskonvention oder die Mechanismen der Invalidenversicherung (IV). Darüber hinaus werden sie mit verschiedenen Behinderungsarten vertraut gemacht und haben nach dem Kurs den Überblick über die unterschiedlichen Umbau- und Nachrüstmöglichkeiten eines Autos. Nächster Termin für Fahrlehrer: im März 2015. [mm]

» www.driveswiss-handicap.ch

Rentenreform nun im Parlament

Noch vor Jahresende 2014 hat der Bundesrat die Botschaft zur Reform der Altersvorsorge ans Parlament überwiesen. Die Reform hat zum Ziel, mit einem umfassenden Ansatz das Leistungsniveau der Altersvorsorge zu sichern. Sie soll dafür sorgen, dass AHV und berufliche Vorsorge ausreichend finanziert sind und einen flexiblen Übergang in den Ruhestand erlauben. Mit dem Projekt werden auch Weichen gestellt, die für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen und einer Invalidität von zentraler Bedeutung sind. Die Kommission für Soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerates (SGK-SR) hat an ihrer Januarsitzung mit der Beratung des Geschäftes begonnen. Eine Umfrage des Forschungsinstituts gfs.bern im Auftrag von Pro Senectute Schweiz zeigt, dass derzeit 62 Prozent der Stimmberechtigten sehr oder eher einverstanden sind mit den Plänen des Bundesrates. [mtwg]



Foto: Procap

Hindernisfreie Sportanlagen

Das Sportförderungs- und das Behindertengleichstellungsgesetz verlangen die Nutzbarkeit öffentlich zugänglicher Sportanlagen für Menschen mit Behinderung. Doch unter welchen Vorschriften und welche Bedürfnisse sind zu erfüllen? Solche Fragen beantworten von der Interessengemeinschaft Sport & Handicap (gegründet von Procap Sport, PluSport, und der Schweizer Paraplegiker-Vereinigung/Rollstuhlsport Schweiz) erarbeitete Richtlinien. Sie sollen etwa Baufachleuten und Sportanlagenbetreibern die spezifischen Anforderungen aufzeigen. Mitgearbeitet haben auch das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen und das Bundesamt für Sport. [mm]

» [Download der Richtlinien \(PDF\) unter: \[www.procap-bauen.ch\]\(http://www.procap-bauen.ch\)](#)
> [Merkblätter | Normen](#) > [öffentlich zugängliche Bauten](#)

Wenn Reden Gold ist

Psychische Erkrankungen sind ein Tabuthema. Doch für einmal ist Reden Gold. Deshalb haben die Fachorganisation Pro Mente Sana und der Kanton Zürich eine nationale Sensibilisierungskampagne lanciert. Kernstück der Kampagne bilden vier Poster, die zwei Personen im Alltag zeigen. Die Bilder

zeigen vier psychische Problemsituationen, darunter Bulimie und Depression. Man will so zur Diskussion animieren, sodass Vorurteile abgebaut und Betroffene weniger ausgegrenzt werden. Die Kampagne dauert bis 2016. [mm]

» www.wie-gehts-dir.ch



Mitwirken in der Politik

Menschen mit Behinderung sollen gleichberechtigt am politischen und öffentlichen Leben teilnehmen können. Die Voraussetzungen dazu werden laufend verbessert, aber wie gross ist das Interesse?

Martin Mäder

Der Thurgauer Christian Lohr politisiert seit Dezember 2011 als CVP-Vertreter im Nationalrat. Er ist als Folge einer Contergan-Schädigung ohne Arme und mit missgebildeten Beinen zur Welt gekommen und deshalb auf einen Elektrorollstuhl angewiesen. Diesen bedient er mit dem rechten Fuss. Zur Minderheit von Menschen mit Behinderung im nationalen Parlament gehört auch Ständerat Luc Recordon (Grüne, VD). Er kam infolge einer seltenen genetischen Anomalie mit verkümmerten Schienbeinen zur Welt und geht auf Prothesen.

«Im nationalen Parlament sowie in den kantonalen Räten sind Menschen mit Behinderung klar untervertreten», sagt Caroline Hess-Klein, Leiterin Gleichstellung bei Integration Handicap. Wenn man bedenkt, dass laut Bundesamt für Statistik in der Schweiz die Anzahl Menschen mit Handicap auf rund 1,2 Millionen geschätzt wird und davon etwa 40 Prozent als stark beeinträchtigt gelten, ist die Anzahl von Politikerinnen und Politikern mit einer Behinderung effektiv bescheiden.

Nationalrat Christian Lohr (CVP/TG) ist einer der wenigen Politiker mit einer Behinderung im Schweizer Parlament.

Erste nationale Wahl nach UNO-BRK

«Manchmal fehlt der Glaube, selber etwas bewegen zu können», versucht Christian Lohr dieses Manko zu erklären. Dennoch sollten Menschen mit Behinderungen gemäss dem CVP-Nationalrat «nicht in der passiven Opferrolle verharren», sondern sich gegenseitig Mut machen. «Dass wir Betroffenen wirklich etwas zu sagen haben», ist für Lohr das Hauptargument für sein politisches Engagement.

Eine Chance, politisch aktiv zu werden, bieten die National- und Ständeratswahlen im Herbst. Es ist die erste nationa-



Menschen mit Behinderung sind im politischen und öffentlichen Leben klar untervertreten.» [C. Hess-Klein]

le Wahl nach der Ratifizierung der UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) durch die Schweiz am 15. April 2014. Das internationale Übereinkommen betont die Wichtigkeit der politischen Partizipation von Menschen mit Handicap. Der Artikel 29 verlangt die volle Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am politischen und öffentlichen Leben. Die Vertragsstaaten müssen Menschen mit Behinderung die politischen Rechte sowie die Möglichkeit garantieren, diese gleichberechtigt mit

anderen zu geniessen. Das schliesst auch das Recht ein, zu wählen und gewählt zu werden. Gefordert werden zudem aktive Fördermassnahmen.

Keine konkrete Förderung in Parteien

Das Procap-Magazin wollte von den Parteien CVP, FDP, SVP, SP, GLP, BDP und Grüne wissen, ob sie im Hinblick auf die National- und Ständeratswahlen Menschen mit Behinderungen speziell fördern. Zum Zeitpunkt der Befragung lief die Kandidatensuche bei allen Parteien noch auf Hochtouren. Zu vermuten ist, dass die Wahllisten nur wenige Menschen mit Behinderungen enthalten werden. Denn die Parteien bemühen sich nicht aktiv um Menschen mit Behinderung. Zwar kennen ausnahmslos alle Parteien die Förderung des Politnachwuchses, von Frauen sowie teilweise auch von Senioren/-innen. Aber für Menschen mit einer Behinderung gibt es keine spezifischen Förderprogramme mit Motivierungsaktionen und ähnlichen Aktivitäten. Dies, obschon alle Parteien bekräftigen, sich für die Anliegen von Menschen mit Behinderung einzusetzen.

Alle stehen allen offen

Auch Parteien, die sich explizit für die Anliegen von Menschen mit Behinderungen aussprechen, bemühen sich nicht aktiv um Kandidaturen von Menschen mit einem Handicap. Die CVP, Christian Lohrs Partei, schrieb, man sei «für alle Interessierten offen». Die Grünen, Partei von Ständerat Luc Recordon, liessen verlauten: «Menschen mit Behinderung sind sowohl als Mitglieder der Grünen wie auch zur Wahl der Kandidaten auf unseren Listen herzlich eingeladen.» Die SP antwortete, dass man allen Menschen mit Behinderung, die sich mit

den Werten der Partei identifizierten, «eindringlich empfiehlt, sich am politischen Leben zu beteiligen und als Kandidat/-in zur Verfügung zu stellen». In den Reihen der SP gibt es schon heute mehrere Politiker/-innen mit Handicap, etwa den blinden Tessiner Regierungsrat Manuele Bertoli, den Zürcher Gemeinderat Joe A. Manser oder die frühere Kantonsrätin Thea Mauchle. Die BDP teilte mit: «Menschen mit Behinderungen sind vollwertige Mitglieder unserer Gesellschaft. Deshalb bieten wir bewusst keine Behindertenpolitik als solches an, sondern setzen uns für politisch tragfähige und ausgewogene Lösungen für alle ein.» Denselben Ansatz hat auch die FDP. Immerhin stellte man mit Marc F. Suter (im Nationalrat 1991–2003 und 2007) den ersten eidgenössischen Parlamentarier im Rollstuhl. «Gerade um Menschen mit einer Behinderung nicht zu diskriminieren, versuchen wir, diese so wenig wie möglich auf ihre Behinderung zu reduzieren», schreibt die Partei. Und auch bei der GLP haben «Mitglieder, die von einer Behinderung betroffen sind, die genau gleichen Chancen wie alle anderen». Die SVP schliesslich teilte mit, dass sie «bewusst dezentral und bürgernah organisiert ist, sodass auch Menschen mit Behinderung Zugang zum politischen Geschehen haben und sich einbringen können».

Vielfältige Partizipation

Ein politisches Mandat ist bereits ohne Behinderung für viele neben Beruf und Familie eine hohe Belastung. Deshalb dürfte es auch mit der UNO-BRK nicht zu einer spürbaren Zunahme an Kandidaturen von Menschen mit Handicap kommen. Doch die politische Partizipation ist auch ohne ein Engagement in einer Partei oder einem

Rat möglich, so etwa in Verbänden und Interessengruppen. Wie das geht, erzählt auf Seite 11 die Bernerin Cornelia Nater.

Auch wer «nur» abstimmt und wählt, nimmt am politischen Leben teil. Damit alle Menschen mit Handicap dies tun können, braucht es bestimmte Voraussetzungen. So müssen die Informationen verständlich und in geeigneter Form verfügbar sein. Die Bedürfnisse einer Person mit kognitiver Beeinträchtigung etwa sind anders als jene eines Menschen mit einer Sinnesbehinderung. Das in der Bundesverfassung verankerte Diskriminierungsverbot sowie der Artikel 14 des Behindertengleichstellungsgesetzes (BehiG) sehen verschiedene Massnahmen zur Vermeidung einer Benachteiligung vor.



Längerfristig sollen in der Schweiz alle Stimmberechtigten elektronisch abstimmen und wählen können.» [G. Taglioni]

Moderne Technik hilft fast überall

Die gehörlose und stark sehbehinderte Doris Hermann informiert sich online sowie via Broschüren und Wahlmaterial. Dazu benutzt sie ein vergrösserndes Lesegerät. «So kann ich mich an allen Abstimmungen und Wahlen beteiligen», betont die 81-Jährige. Ihr Wunsch ist, dass zum Beispiel für Hör-Seh-Behinderte und Taubblinde Wegleitungen in Braille-Schrift produziert werden. Das Begehren ist verständlich.

Zwar stellen der Bund, 17 Kantone und 9 Gemeinden akustische Informationen für seh- und lesebehinderte Menschen zur Verfügung. Doch diese sind für Taube nicht zugänglich. Dabei ist dieser Service,

bei dem die offiziellen Informationen in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte (SBS) vertont und im international anerkannten «Daisy»-Format als CD produziert werden, ebenso praktisch wie geschätzt. Das Abstimmungsbüchlein wird so quasi zur Hörzeitschrift im MP3-Format.

Warten auf das E-Voting

Ebenso wichtig wie die Information ist für Menschen mit Behinderung die Stimmabgabe. Wegen des Stimmgeheimnisses sollte diese möglichst autonom geschehen. Weil aber der Wahlzettel von Hand auszufüllen ist, benötigen Sehbehinderte oft eine Assistenzperson. Aber auch hier gibt es bald eine Lösung: die elektronische

Stimmabgabe. Um Auslandsschweizern den Zugang zur politischen Mitwirkung zu erleichtern, hatte der Bund 2000 das Projekt «Vote électronique» lanciert. Seit der ersten Abstimmung vom

26. September 2004 in Genf wurde dieses E-Voting allein bei nationalen Urnengängen 31 Mal eingesetzt. Hinzu kommen diverse Versuche von Kantonen und Gemeinden.

Laut Vote-électronique-Projektleiter Geo Taglioni «gehört die Schweiz zu den Pionierländern im Bereich der Digitalisierung der politischen Rechte». War die erste Generation des Systems noch nicht völlig barrierefrei, soll nun die neuste Variante internationale Standards einhalten. Geo Taglioni: «Bund und Kantone wollen, dass alle Stimmberechtigten längerfristig elektronisch abstimmen und wählen können.» Dann sollte E-Voting auch für Menschen mit Behinderung klappen, und die politische Partizipation würde so gestärkt. ●



Nicole Nyfeler, 37, Kriens, Einwohnerrätin Kriens (Gemeindeparlament), SP, Aktivmitglied von Procap Luzern

In meiner Familie hatten mein Grossvater, mein Vater und meine Tante politische Ämter. Ich selbst kam 1997 an der eidgenössischen Jugendsession zur Politik. Nachdem ich zuvor bei der JUSO in Luzern mitgemacht hatte, kandidierte ich 2004 in Kriens auf der SP-Liste für den Einwohnerrat. Schliesslich rückte ich Anfang Oktober 2006 ins Kri-

enser Parlament nach. Mir sind die soziale Sicherheit und Gleichberechtigung sowie der nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen wichtig. Doch mein Hauptfokus liegt beim fairen Umgang mit Behinderten. In Kriens erreichte ich, dass das neue Parkbad mit Rampe ins Becken, Hebelift und wassertauglichem Rollstuhl komplett rollstuhlgängig gebaut wurde. Beruflich wurde ich zuerst Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin, dann besuchte ich die Hochschule für Sozialarbeit und bin seit 2006 Sozialarbeiterin FH.

Seit einer Hirnblutung im Februar 2009 sind wegen eines teilweisen Ausfalls des Sprachzentrums (Aphasie) meine Kommunikationsmöglichkeiten stark eingeschränkt. Auch erlitt ich eine rechtsseitige Lähmung. Seither habe in der Wohnung teilweise einen Rollstuhl, ausserhalb benötige ich einen Elektrorollstuhl. Infolge meiner Erkrankung musste ich meine Stelle aufgeben. Seit vier

Jahren arbeite ich nun als Ergänzung zu meiner IV-Rente als Sachbearbeiterin mit 10%-Pensum.

Nach meiner Erkrankung hatte mich die Fraktion bestärkt, im Rat zu bleiben. Heute hilft mir das Engagement in der Politik, meine Einschränkungen zu überwinden und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Das Gefühl, gebraucht und akzeptiert zu werden, ist ein grosser Motivator. Seit meiner Erkrankung nutze ich die Angebote von Procap und besuche regelmässig die verschiedenen Anlässe. Ich wünsche mir, dass sich mehr Behinderte aktiv am Leben am Wohnort beteiligen (z.B. in einer Partei oder mit dem Besuch von Veranstaltungen). So sind sie in der Gesellschaft besser spür- und sichtbar. ●



Monika Briner, 54, Bremgarten AG, Stadträtin (Gemeinderegierung), FDP, Kassierin Procap Freiamt

Mit der Politik kam ich schon in meiner Verwaltungslehre in der Stadtverwaltung Uster in Kontakt. Nach dem Umzug nach Bremgarten AG trat ich 2005 der FDP Ortspartei bei. Politisch aktiv wurde ich aber erst 2007 mit der Wahl in die Finanzkommission. Fünf Jahre später reizte mich die Arbeit im Stadtrat. Ich kandidierte im Oktober 2011 bei der

Stadtratsersatzwahl. Ich wurde mit 860 Stimmen in die Stadtbehörde gewählt und bin seit Anfang 2012 für die Ressorts Bildung/Schulen, Sport und Kultur zuständig. Im März 2013 schaffte ich die Wiederwahl.

Beruflich war ich nach der öffentlichen Verwaltung 15 Jahre in der Geschäftsleitung eines Verlags, bevor ich 2011 meine eigene kleine Buchhaltungsfirma gründete. Privat singe ich in zwei Chören, zudem war ich bis Ende 2014 im Sozialdienst der neuapostolischen Kirche tätig. Seit rund 20 Jahren lebe ich mit Multipler Sklerose.

Bis Ende 2011 ging es mir so schlecht, dass ich zum Schluss fast permanent auf den Rollstuhl angewiesen war. Doch seit 2012 geht es dank einer Heilerin wieder aufwärts, sodass ich heute sogar wieder länger laufen kann. In der Politik fühle ich mich voll und ganz akzeptiert. Oft höre ich, dass ich eine grosse

Vorbildfunktion wahrnehme.

Diese nehme ich zu Gunsten von Menschen mit Behinderung gerne wahr. So kämpfe ich zum Beispiel schon seit einigen Jahren für einen verbesserten Zugang zum Bremgartner Zeughaus. Dort kommt man über drei Treppen zum Saal für öffentliche Anlässe im unteren Bereich des Gebäudes, darüber befindet sich die mit einer langen Treppe erschlossene Stadtbibliothek. Menschen mit Behinderung kann ich nur raten, offen zu sein und sich die Übernahme einer Funktion zuzutrauen. Es geht darum, dass man sich an eine Aufgabe heranwagt. Im Gegenzug wünschte ich mir in der Gesellschaft mehr Akzeptanz für Menschen mit Behinderung. ●

Wir sind politisch aktiv



Cornelia Nater, 57, Bern, Künstlerin, Mitglied des Zentralvorstandes der Vereinigung Cerebral Schweiz

Nach einer kaufmännischen Tätigkeit arbeite ich heute als freischaffende Künstlerin und engagiere mich in der Behindertenpolitik.

Für die Kunst interessierte ich mich bereits als Kind. So fühlte ich mich schon als Mädchen trotz meiner seit Geburt vorhandenen cerebralen Bewegungsbehinderung zum Tanz hingezogen. Gegen Ende der

1990er-Jahre besuchte ich im Rahmen der Berner Tanztage einen Tanzworkshop des Vereins «Beweg-Grund» und liess mich in den USA zur Dance-Ability-Lehrerin schulen. Schliesslich nahm ich als aktive Tänzerin an mehreren Auftritten teil. Dieser lange Atem ist typisch für mich. Sowieso ist es meine Einstellung, dass auch Menschen mit Behinderung etwas vom Leben haben wollen und dafür den ihnen «zugewiesenen» Platz und Raum verlassen und vergrössern sollen. Was andere können, steht uns auch zu. Das ist natürlich auch mein Motto bei meinen politischen Aktivitäten.

Ich engagiere mich für die Inklusion bei allen sozialpolitischen Belangen, die irgendwie das Leben von Menschen mit Behinderung beeinflussen. Erstmals befasste ich mich mit dem Thema, als ich 1979 Mitglied bei der Organisation «Club Behinderter und ihrer Freunde» (Ce-BeeF) wurde. Ferner engagierte ich

mich in den verschiedensten Formen für politische Anliegen. So etwa in fachlichen Kommissionen. Ich organisierte zusammen mit anderen sogar eine nationale Behinderten-Demo.

Weitere Mandate hatte ich etwa in den Vorständen der Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern (1997 bis 2014) oder ab 2000 bei der Vereinigung Cerebral Bern, die ich seit 2008 präsidiere. Ferner konnte ich mich von 1997 bis 2014 im Vorstand der Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern (BRB) zusammen mit vielen Mitstreitern/-innen für eine noch bessere Zugänglichkeit Berns für Rollstuhlfahrer/-innen einsetzen.

Doch es gibt noch viele Ziele. So muss einfach der Wert der anderen Lebens- und Sichtweise von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft mehr erkannt und geschätzt werden. Deshalb setze ich mich sehr für die Inklusion ein. ●



André Frutschi, 52, Le Locle, Grossrat Neuenburg (Kantonsparlament), Grüne, Mitglied des Procap-Vorstandes Le Locle

Ich bin im Jahr 2000 eher zufällig zur Politik gekommen. Um in den Stadtrat zu kommen, mussten die Grünen aus Le Locle eine Liste mit vier Namen vorlegen. Ein Name fehlte und ich habe mich bereit erklärt. Ich ging davon aus, dass ich nicht gewählt würde. Doch die Bevölkerung von Le Locle hat anders ent-

schieden. Die Politik hat mich immer begeistert, und ich habe lange mit kantonalen und kommunalen Politikern zusammengearbeitet. Diese Welt war mir folglich nicht fremd, was sicherlich ein Vorteil war. Zudem bin ich Abgeordneter einer Partei, die Minderheiten dazu ermutigt, sich zu engagieren.

Infolge eines Unfalls musste ich mich Dutzenden Operationen unterziehen und leide unter starken und plötzlich auftretenden Schmerzattacken. Aus diesem

Handicap ergeben sich jedoch keine unüberwindbaren Probleme für mein politisches Leben. Bisweilen muss ich eine Sitzung auslassen. Auch meine Mobilität ist eingeschränkt, wenn ich Morphium nehmen muss. Jedoch kann ich mich vertreten lassen. Die Ursache dafür, dass Men-

schen mit Behinderung sich im öffentlichen Leben zu wenig einbringen, ist meiner Meinung nach eher bei den Betroffenen als bei den Parteien zu suchen. Ich finde es illusorisch, besondere Massnahmen zu fordern, die dieses Engagement fördern würden. Schliesslich werden unter dem Begriff Behinderung sehr unterschiedliche Realitäten zusammengefasst. Einige müssen ihre gesamte Energie dafür aufbrin-



Man stösst auf ein gesellschaftliches Problem: das politische Desinteresse der Bevölkerung.»

gen, sich zu bewegen und voranzukommen. Sie haben keinen Freiraum für etwas anderes. Sich zu engagieren, erfordert Selbstvertrauen, aber auch Lust. Hier stösst man auf ein allgemeines gesellschaftliches Problem: das politische Desinteresse der Bevölkerung. ●



«Politik ist
Teil meines
Lebens»

FORUM



Juse
allstars

Sich mit Politik auseinandersetzen, gehört zum Leben von Michael Küng. Für sein langjähriges Engagement in der eidgenössischen Jugendsession wurde er kürzlich zum Ehrenmitglied ernannt.

Michael Küng über...

Zeit: Schwierig, sich diese richtig einzuteilen.

Arbeit: Wichtig – auch die freiwillige.

Luxus: Relativ. Für mich etwa das eine oder andere technische Hilfsmittel.

Freundschaften: Wertvoll. Man soll sorgfältig mit Freundschaften umgehen.

Liebe: Würde mir ganz viel bedeuten.

Ferien: Zur Erholung und zum Reisen.

«Das erste Mal wählte ich im Jahr 2003», erzählt uns der heute 25-Jährige. «Das war im Alter von 14 Jahren, mit den Abstimmungsunterlagen meiner Mutter.» Sein politisches Interesse begann früh. Mit seinen Eltern sah Michael Küng gerne die Tagesschau, und ihn faszinierten die Liveschaltungen zu den Korrespondenten. 2007 nahm er erstmals an der eidgenössischen Jugendsession in Bern teil. Diesen Moment, als er im Nationalratssaal sass, vergisst er nie: «Mir lief es kalt den Rücken hinunter. Dort zu sein, wo die nationale Politik gemacht wird, berührt mich bis heute.» Noch im gleichen Jahr trat er dem Forum der Jugendsession bei. Die Session findet jährlich während vier Tagen statt. 200 Menschen im Alter von 14 bis 21 Jahren können teilnehmen – das Interesse wäre deutlich höher. Im Nationalratssaal geht es laut Küng ziemlich zur Sache. Die Debatten würden hart geführt, alle politischen Einstellungen seien vertreten, und die Professionalität sei hoch. «Die jungen Leute sind gut informiert, vertreten ihre Forderungen aktiv», und – mit einem kleinen Seitenhieb ergänzend – «es liest sicher niemand während der Debatten die Zeitung.» Die aus der Jugendsession hervorgehenden Forderungen haben – und das ist einzigartig – den Status einer Petition. Hier kommt eine Hauptaufgabe des Forums ins Spiel: Dessen Mitglieder sind dafür zuständig, für diese Petitionen zu lobbyieren, dafür zu sorgen, dass sie in Bundesbern behandelt werden. Michael Küng wurde vor 25 Jahren mit cerebralen Behinderungen geboren. Obwohl er mit relativ starken körperlichen Beeinträchtigungen leben muss, ist seine Behinderung für ihn kein zentrales Thema und auch nicht der Grund für sein politisches Engagement. Er arbeitet als kaufmännischer Angestellter im zeka (Zentren Körperbehinderte Aargau), wo er unter der Woche auch wohnt. Für seine politische Arbeit setzt er etwa zwei Stunden seiner Freizeit pro Woche ein, dazu kommen Sitzungen. Sein Wunsch ist es allerdings, dass sich im Bereich Politik oder Journalismus eine Möglichkeit der beruflichen Entwicklung ergibt. Das Flair dazu hat er. Schon lange. **Susi Mauderli**

Ein möglichst selbstständiges Leben

Procap begleitet Kinder und Jugendliche durch das Sozialversicherungsrecht. Martin Boltshauser, Leiter des Rechtsdienstes, erklärt, was dabei wichtig ist.

Interview: Adrian Hauser

Procap setzt sich seit Jahren für Kinder mit Behinderungen ein. Warum?

Martin Boltshauser: Eltern von Kindern mit Behinderung finden sich häufig im Dschungel von Ansprüchen, Terminen und Fristen nicht mehr zurecht. Was muss wann und wie angemeldet werden? An was ist wann zu denken? Wann muss man auf eine Entscheidung der IV reagieren? Worauf hat man Anspruch und worauf nicht? Procap beantwortet diese Fragen, begleitet die Kinder und deren Eltern.

Welche Angebote hat Procap für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen?

Im Bereich der Sozialversicherungsberatung in den Sektionen und der Rechtsberatung durch den Rechtsdienst bieten wir eine umfassende Beratung in allen Bereichen des Sozialversicherungsrechts. Aber auch unsere Bauberatung sowie unsere vielen Sport-, Reise- und Ferienangebote richten sich an Kinder und Jugendliche.

Mit welchen Problemen sind Kinder mit Behinderungen konfrontiert?

Die Probleme sind sehr vielschichtig. Im Sozialversicherungsbereich geht es oft um die Klärung von Versicherungsansprüchen, die für die Familie teilweise von grosser finanzieller Bedeutung sind. Mütter können aufgrund der Pflege des Kindes häufig keine Erwerbstätigkeit ausüben. Die

Leistungen der Versicherung können dabei das Familienbudget entscheidend entlasten.

Welche Stationen im Leben von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen sind besonders wichtig?

Alle Lebensphasen eines Kindes sind natürlich wichtig. Im rechtlichen Bereich ist aber sicherlich die Phase zwischen 15 und 20 besonders entscheidend. Dann müssen wegweisende Entscheide wie etwa bezüglich Berufsbildung, allfälliger Berentung oder der Wohnform getroffen werden. Deshalb bieten wir genau in dieser Zeitspanne die sogenannte Checkberatung an. Diese hilft den Familien in dieser intensiven Zeit, nichts zu vergessen und rechtzeitig die richtigen Weichen zu stellen.

Wie weit geht die Unterstützung von Procap?

Die Art der Unterstützung erfolgt durch mündliche, telefonische und schriftliche Beratungen. Sofern notwendig, vertreten wir die Ansprüche der Familien vor den kantonalen Gerichten und sogar vor Bundesgericht.

Was sind die Chancen und Risiken bei der beruflichen Integration?

Ausbildung und berufliche Tätigkeit sind für alle Menschen ein Grundbedürfnis, das nicht beschnitten werden darf. Leider sind in den letzten Jahren die Ausbildungen für Jugendliche mit Behinderung verkürzt worden. Die von Procap zusammen mit insieme und Cerebral eingereichte Petition an den Bundesrat konnte diese Kürzungen leider nicht mehr rückgängig machen. Zudem ist der Arbeitsmarkt nicht wirklich vorbereitet und interessiert sich kaum für die Integration von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Daran haben wir noch zu arbeiten!

Wie fördert Procap die Integration in Beruf und Schule?

Procap begleitet und berät Jugendliche mit Behinderung auch im Ausbildungsprozess und sorgt dafür, dass entweder die Integration gelingt oder entsprechende Leistungen der IV und Ergänzungsleistungen erbracht werden. Das Ziel ist, dass Betroffene ein möglichst eigenständiges Leben führen können. ●



Martin Boltshauser, Leiter des Procap Rechtsdienstes.

Im Kundenkontakt arbeiten

In jedem Westschweizer Kanton gibt es eine Coop-Filiale mit Mitarbeitenden mit Behinderung. Dieses Projekt wurde 2014 mit dem Prix Humagora ausgezeichnet. Treffen im Einkaufszentrum La Maladière in Neuenburg.

Marie-Christine Pasche

Freitagnachmittag ist in der Abteilung für Tiernahrung viel zu tun. Morgen werden viele Kunden kommen und die Regale müssen gut gefüllt sein. Jean-Philippe muss aufpassen, schliesslich sehen die Trockenfutterpackungen sehr ähnlich aus. «Wir haben gelernt, wie wir den Strichcode entziffern können und was die kleinen Buchstaben auf Deutsch bedeuten», erklärt der Perfektionist, der viel Wert auf die Präsentation der Produkte legt.

In der Frischgetränkeabteilung hilft sein Kollege Javier kurz vor dem Wochenendendspurt aus. Beide gehören einer Gruppe von acht Personen mit Behinderung an, die im Einkaufszentrum La Maladière arbeiten. Sie werden von der Stiftung Les Perce-Neige, dem Neuenburger Partner des Projekts, betreut.

Vielfältige Aufgaben

Diese Angestellten arbeiten nicht als Team zusammen, sondern gehören unterschiedlichen Abteilungen an: Sie sind für die Warenauslage, die Etikettierung sowie für Lagerarbeiten zuständig. «Im Sinne der Integration war es wichtig, dass die Mitarbeitenden mit Behinderung nicht als Grüppchen in der Ecke enden», erklärt Vincent Tièche, Arbeitsagoge, der die acht Personen individuell betreut.



Foto: Nicolas de Neve

Jeder Mitarbeitende wird je nach seinen Fähigkeiten und Vorlieben einer Abteilung zugeteilt.

Das Projekt «Coop Integration» ermöglicht es Personen mit körperlicher oder geistiger Behinderung, in einem offenen Umfeld im täglichen Kontakt mit Arbeitskollegen/-innen und Kunden/-innen zu arbeiten, und zwar nach Regeln, die auch in einer geschützten Werkstatt gelten. «Die Wochenarbeitszeit ist mit 35 Stunden etwas verkürzt. Wochenendschichten gibt es nicht. Diese Angestellten erhalten eine komplette IV-Rente sowie einen ergänzenden Lohn. Die Anwesenheit des Arbeitsagogen befreit die Coop-Filialen von der Aufgabe, die Arbeit oder die speziellen Bedürfnisse dieser Mitarbeitenden zu managen», erklärt Claude Aebischer, der hauptverantwortliche Arbeitsagoge der Stiftung Les Perce-Neige.

Eine Chance für die Integration

Das Projekt des Grossverteilers erweitert die Palette der Beschäftigungsangebote, die Menschen mit Behinderung zur Verfügung stehen. «Die Integration ist sehr stark und es handelt sich um eine ausgezeichnete Gelegenheit, soziale Kompetenzen

zu erlangen. Die Mitarbeitenden integrieren sich in die übrige Belegschaft, beispielsweise durch die Arbeitskleidung, und müssen auch Kunden begrüßen und beraten. Dies bedeutet aber, dass nicht alle Menschen mit Behinderung dieses Angebot wahrnehmen können», verdeutlicht Vincent Tièche. Zu den Voraussetzungen, die erfüllt werden müssen, gehören die Fähigkeit, Termine einzuhalten, sich allein fortzubewegen sowie von diesem Integrationsangebot profitieren zu können. Die Mitarbeitenden leben in der Stiftung, bei ihren Eltern oder selbstständig in ihrer eigenen Wohnung.

Seit zehn Jahren ermöglicht diese Partnerschaft etwa fünfzig Westschweizern/-innen mit Behinderung, im offenen Umfeld zu arbeiten. Ziel ist, dass einige von ihnen später bei einem anderen Arbeitgeber in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden oder sich im Rahmen der Stiftung einem Programm für die individualisierte Integration in einem Unternehmen anschliessen. Dank La Maladière ist dieser Schritt drei jungen Mitarbeitenden gelungen. ●

für Menschen
mit Handicap

procap reisen & sport

Freiwilliges Engagement – unvergessliche Erlebnisse

Procap Reisen & Sport sucht regelmässig
Ferien- und Reisebegleiter/-innen
für betreute Ferien im In- und Ausland.

Mehr Informationen:
www.procap-reisen.ch
sandra.hirschi@procap.ch



Wir suchen dich!

Freiwilliges Engagement
bei Procap Reisen & Sport

Selbstständig sein



**Ihre Mobilität
ist unsere Aufgabe**

**Mit Handicap
mobil sein**

Wir passen Ihr
Fahrzeug Ihren
Bedürfnissen an

Gaspedal links, Hand Gas/Bremse,
Rollstuhlfliter, Rollstuhlgängiges Auto,
Schwenksitze, MF-Drehknopf,
Fusslenkung, Joysteer, Fahrschulpedalen,
Anfertigungen nach Kunden Wunsch

Unabhängig
am Leben teilnehmen



Lebensqualität

Trütsch-Fahrzeug-Umbauten AG
Winterthurerstrasse 694
8051 Zürich

Tel: 044 320 01 53
www.truetsch-ag.ch
info@truetsch-ag.ch



Aufeinander zugehen

Als Miss Handicap will Andrea Berger Hemmschwellen abbauen und die Inklusion vorantreiben. Dabei sind ihr Mobilität und eine offene Kommunikation wichtig.

Adrian Hauser

«Ich will Hemmschwellen abbauen», sagt die 20-jährige Andrea Berger aus Schwarzenburg, die Ende Oktober in Luzern zur Miss Handicap gewählt wurde. Die Freude und Überwältigung standen ihr in der Wahlnacht ins Gesicht geschrieben. Denn mit dem Sieg hat sie kaum gerechnet: «Wir Kandidatinnen und Kandidaten waren wie eine Familie und alle hatten ihre Stärken», betont sie. Die zierliche Frau spricht mit Bedacht und bringt ihre Botschaft auf den Punkt. Kommunikation sei besonders wichtig, um zwischen Menschen mit und ohne Behinderung Brücken zu bauen. Es sei ihr viel lieber, wenn Leute direkt auf sie zugehen, statt verstoßen dreinzuschauen, wenn sie beispielsweise Mühe hat, über hohe Stufen in einen Zug einzusteigen. Und Personen mit Behinderung rät sie: «Man darf auch mal Hilfe annehmen!»

Seltene Krankheit

Andrea Berger ist weltweit ein medizinischer Sonderfall, denn es ist sonst niemand mit demselben Krankheitsbild bekannt. Im Alter zwischen zwei und vier Jahren wurde bei ihr eine sogenannte periphere Polyneuropathie festgestellt. Das ist eine Erkrankung des Nervensystems und führt zu Funktionsstörungen in den betroffenen Körperregionen. Kurz: Andrea Berger hat weniger



Foto: Adrian Hauser

Miss Handicap Andrea Berger will in ihrem Wahljahr Schranken abbauen.

Muskeln an Armen und Beinen. Bereits einen Joghurtdeckel zu öffnen, wird für sie zur Herausforderung und hohe Stufen sind ebenfalls problematisch. Denn sie trägt an den Beinen Schienen und kann dadurch ihr Sprunggelenk nicht bewegen. Ohne Schienen könnte sie nicht weit gehen, sie würde nach ein paar Schritten einknicken. Eine Zeit lang war sie sogar im Rollstuhl. Dank Physiotherapie und einem starken Willen ist sie heute jedoch nicht mehr darauf angewiesen.

Andrea Berger hadert nicht mit ihrer Behinderung: «Für mich und mein Umfeld ist das normal, ich bin damit aufgewachsen.» Vielmehr steht die junge Frau mitten im Leben: Sie hat die Regelschule besucht, erfolgreich eine KV-Lehre absolviert und arbeitet heute Vollzeit im Export einer international tätigen Firma. Und: Als Miss Handicap hat sie bereits alle Hände voll zu tun.

Voller Terminkalender

Denn seit der Wahlnacht ist viel geschehen: Sie hatte diverse Medienauftritte, auch in nationalen Gefässen wie «Glanz&Gloria», «Blick» oder «20Minuten». Daneben war sie an

verschiedenen Events präsent. An der Swiss-Handicap-Messe nahm sie am «Guetzlibacken» mit Schweizer Prominenten für die Stiftung «Denk an mich» teil und amtierte als Glücksfee bei der Tombola. An der Premiere von «Salto Natale» konnte sie Kontakte zu Schweizer Prominenten knüpfen. Und bei der Krankenversicherung KPT trat sie an einem Podium auf, um Kaderleuten die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung im Arbeitsalltag näherzubringen.

Andrea Berger will sich in ihrem Wahljahr für die Inklusion von Menschen mit Behinderung in Beruf und Gesellschaft stark machen. Dabei ist ihr vor allem die Mobilität wichtig oder besser: Dass sich Menschen mit Behinderung genau so spontan bewegen können wie Menschen ohne Behinderung. Dazu hatte sie bereits Kontakte mit dem TCS und will in Zukunft auch Kontakte zu den SBB herstellen. «Zudem habe ich noch ein Integrationsprojekt in Planung, von dem ich aber noch nichts verraten will», sagt Andrea Berger mit einem verschmitzten Lächeln. Sicher ist: Man wird im laufenden Wahljahr noch viel von der starken Frau hören! ●

Sektionen

Procap Aarau Weihnachtsfeier

Am 15. Dezember fand im reformierten Kirchgemeindehaus in Oberentfelden die Weihnachtsfeier von Procap Aarau statt. Nach einer kurzen Begrüssung erzählte Pfarrer Hediger zu verschiedenen Bildern die Geschichte von der abgebrochenen Kirchturmspitze in Oberentfelden und was dem «Güggel» so alles geschah, bis er wieder oben auf dem Kirchturm angebracht werden konnte. Nachdem die Anwesenden zusammen Weihnachtslieder gesungen hatten, gab Pfarrer Hediger den Anwesenden besinnliche Worte mit auf den Weg. Die Feier wurde mit weiteren traditionellen Weihnachtsliedern abgeschlossen. Danach durfte der Vorstand seinen Gästen ein feines Essen servieren, was sehr geschätzt wurde. Bei guten Gesprächen und Gedankenaustausch verflug die Zeit

Anzeige

*Bleiben Sie aktiv.....mit **Hilfsmitteln** von:
beweg-dich-fit.ch den Alltag vereinfachen!
Beratung und Verkauf
Otto Wolf Kunstharzbau AG - 6055 Alpnach
Abteilung: www.beweg-dich-fit.ch
Tel: 041 670 14 25 / info@beweg-dich-fit.ch*



Procap Aarau war am Weihnachtsmarkt in Suhr präsent.

wie im Flug. Alle Anwesenden durften einen kleinen Keramikstern mit einem LED-Licht, ein Säckchen mit Guetzli und ein feines Zöpfchen mit auf den Heimweg nehmen. [rl]

Weihnachtsmarkt in Suhr

Am 7. Dezember waren wir zum zweiten Mal mit einem Stand am Weihnachtsmarkt in Suhr anwesend und verkauften unsere mit einem verzierten Zündholzschächtelchen ergänzten Kerzen. Unsere schön verpackten Kerzen erhellten jedes Gesicht. [rl]

Procap Kanton Solothurn Adventsmarkt im Klostergarten

Zum sechsten Mal fand im Klostergarten vom 4. bis 7. Dezember der Adventsmarkt statt. Der Ort verwandelte sich dabei während vier Tagen in eine geheimnisvolle Welt voll Licht und Wärme. In 38 Chalets waren interessante Geschenkideen zu finden.

Zum vierten Mal nahm auch Procap Kanton Solothurn teil, und die Vorstandsmitglieder und andere Helfer/-innen verkauften Handgefertigtes aus der Behindertenwerkstätte Manus, Brig. Die wunderschönen, in verschiedenen Grössen geformten Holzengel, Wursthobel, Holzweihnachtssterne mit elektrischer Beleuchtung und Pfeffermühlen waren bei den Käufern sehr gefragt. Dazu gab es ein interessantes Rahmenprogramm mit Konzerten in der Klosterkirche. [es]

Weihnachtsfeier

Das Akkordeonorchester Schönenwerd-Gretzenbach-Gösigen eröffnete die Weihnachtsfeier mit einem spanischen Stück. Vizepräsident Urs Nyffeler begrüsst die Anwesenden in der Mehrzweckhalle in Dulliken. Nach der Weihnachtsansprache von Pfarrer Sascha Thiel folgten musikalische Einlagen. Gilda Beck las die Weihnachtsgeschichte «Die Schneekugel» des Schriftstellers «-minu». Urs Nyffeler dankte allen Mitwirkenden, welche zum guten Gelingen der Feier beigetragen haben. Nach einer kurzen Pause servierten Mitglieder des Pfadiheimvereins ein feines Essen. Der traditionelle Wandkalender mit schönen Schweizer Landschaften und ein Säckli selbst gebackener Weihnachtsguetzli der Landfrauen aus Winznau wurden den Mitgliedern mit nach Hause gegeben. [es]

Best of look&roll Frühlingstournee

Procap zeigt in den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft und Solothurn eine Auswahl der besten Beiträge des internationalen Kurzfilmfestivals look&roll 2014. Die Programme mit ca. 90 Minuten Laufzeit enthalten sechs kleine Meisterwerke, die sich respektvoll, engagiert und authentisch dem Leben mit Einschränkungen widmen. Darunter sind alle beim Festival prämierten Filme, der für den Oscar nominierte «Nasza Klatwa» und auch der Internet-Hit «The Interviewer». Alle Kinos sind barrierefrei zugänglich. Für Blinde und Sehbehinderte stehen Kopfhörer für eine Hörfilmfassung der Beiträge zur Verfügung. Alle Filme laufen in Originalsprache, mit deutschen und französischen Untertiteln für Hörbehinderte. Begrüssung und Verabschiedung werden in Gebärdensprache übersetzt.

- »» 17. April, Kino Oris, Liestal
- 19. April, Kino Odeon, Brugg
- 21. April, Kino Sterk, Baden
- 23. April, Kino Rex, Wohlen
- 24. April, Youcinema, Olten
- 26. April, Kino Monti, Frick
- 27. April, Cinema 8, Schöffland
- 29. April, Kino Ideal, Aarau
- »» www.lookandroll.ch
> look&roll unterwegs

Tanzproduktion für Hörende und Nichthörende

Doggy Style ist eine Tanzproduktion von Joshua Monten auf der Schnittstelle von Tanz und Gebärdensprache. Sie ist aus einer Faszination für die Bewegungen und Verhaltensmuster von Hunden entstanden. Die Aufführungen werden so gestaltet, dass sie für hörende sowie nichthörende Zuschauer zugänglich sind.

- »» Tojo Theater, Bern,
11./12./13./14. März, Reservationen: www.tojo.ch
- »» Grabenhalle, Sankt Gallen,
17./18. März, Reservationen:
www.grabenhalle.ch

Buchtip: Karriere mit Autismus

Schon als Kind weiss Peter Schmidt alles über Planeten, Wüsten und Vulkane. Und das Geophysikstudium absolviert er mit links. Doch als er aus seiner Leidenschaft einen Beruf machen will, fangen die Schwierigkeiten an. Er erkennt die Gesichter seiner Kollegen/-innen nicht wieder und lässt im Berufsalltag kein Fettnäpfchen aus. Denn Peter Schmidt ist Autist: fachlich hochbegabt, aber mit einer sozialen Beeinträchtigung. Doch er lässt sich nicht unterkriegen, macht Karriere und bringt dem Unternehmen mit seiner Querdenkerei grosse Vorteile.



- »» Peter Schmidt: Kein Anschluss unter diesem Kollegen. Ein Autist im Job. Patmos Verlag, 2014.

LaVIVA – Tanzparty für Menschen mit und ohne Handicap

LaVIVA begeistert seit langer Zeit Tanzfreunde mit und ohne Handicap. Neu wird die Tanzparty von «Procap bewegt» betrieben. Am 7. März findet die nächste Party in Zürich statt. Weitere folgen in Basel, Aarau und Bern. LaVIVA ist grundsätzlich eine Party wie jede andere auch. Die Musik wird von Profi-DJs gemixt und es gibt einen regulären Barbetrieb. Es wird jedoch auf Stroboskoplicht verzichtet. Zudem stellt Procap sicher, dass den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung in allen Bereichen des Events Rechnung getragen wird.

- »» Weitere Infos: www.laviva.ch;
www.procap-bewegt.ch

Agenda



Filmtipp: «Dora»

Aktuell läuft in den Schweizer Kinos der Film «Dora» der mehrfach ausgezeichneten Schweizer Regisseurin Stina Werenfels. Bei der filmischen Adaption eines Theaterstücks von Lukas Bärfuss steht die 18-jährige Dora im Zentrum. Ihre beruhigenden Medikamente hat die Mutter kürzlich abgesetzt. Dadurch regelrecht beflügelt, stürzt sich die geistig behinderte junge Frau nun ins Leben und findet Gefallen an einem Mann. Es kommt zum spontanen Sex und Dora wird schwanger. Dabei hatte sich doch die Mutter ein zweites Kind gewünscht. Der Film wurde am 23. Januar an den Solothurner Filmtagen uraufgeführt und hat auch Aufnahme ins Programm der diesjährigen Berlinale gefunden. Ein sehenswertes Werk mit grosser visueller Kraft, intensiv wie sensibel umgesetzt.

Diskriminierung durch Fluggesellschaft?

Eine Fluggesellschaft weigert sich, eine Person, die mit dem Elektrorollstuhl reist, zu befördern. Sie erklärt, dass die Masse des Rollstuhls nicht den Bestimmungen der Fluggesellschaft entsprechen. Ist dies eine Diskriminierung?

Caroline Hess-Klein, Juristin*

Das Procap-Reisebüro bucht für eine Reisegruppe bei Air Berlin einen Flug von der Schweiz nach Teneriffa. Die Fluggesellschaft weist darauf hin, dass sie den Transport für ein Mitglied der Gruppe wegen der Masse seines Elektrorollstuhls nicht gewährleisten kann. Das Procap-Reisebüro bucht daraufhin für diese Person und ihre Begleitung einen Flug bei Swiss. Der Rollstuhlfahrer fühlt sich diskriminiert, weil er von seiner Reisegruppe getrennt fliegen muss. Wie ist dieser Fall juristisch einzuschätzen?

Zugang zum Flugverkehr

Das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) zählt den Flugverkehr zum öffentlichen Verkehr. Es verbietet die Benachteiligung von Menschen mit Behinderung beim Zugang zu öffentlichen Flughäfen und Flugzeugen und bei Dienstleistungen des Flugverkehrs, die grundsätzlich von jedermann beansprucht werden können. Es setzt zudem verbindliche Fristen für einen barrierefreien Flugverkehr.

Ebenfalls zur Anwendung kommt die EG-Verordnung über die Rechte von Flugreisenden mit eingeschränkter Mobilität. Sie untersagt den Flugunternehmungen die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer Behinderung.

Im vorliegenden Fall liegt eine Benachteiligung vor: Der Zugang zum Flugzeug der Air Berlin ist nicht möglich bzw. erschwert. Gestützt auf das BehiG und die EG-Verordnung kann die Person im Rollstuhl von der Fluggesellschaft die Beseiti-



Foto: Patrick Lüthy

gung der Benachteiligung verlangen, gestützt auf das BehiG sogar das Ergreifen von Bau- und technischen Massnahmen am Fluggerät.

Die zu ergreifenden Anpassungsmassnahmen müssen jedoch verhältnismässig sein. Es gilt abzuwägen zwischen dem Interesse der Person mit Behinderung am Flug mit Air Berlin einerseits und den entgegenstehenden Interessen der Fluggesellschaft andererseits. Konkret muss somit überprüft werden, ob überwiegende Gründe der Technik oder der Sicherheit gegen den Transport des Elektrorollstuhls sprechen bzw. ob verhältnismässige Massnahmen getroffen hätten werden können, um einen solchen Transport zu ermöglichen. Kommt die zuständige Behörde zum Schluss, dass die Benachteiligung aus Gründen der Verhältnismässigkeit nicht beseitigt werden kann, bleibt die Behörde verpflichtet, eine Ersatzmassnahme anzuordnen.

*Caroline Hess-Klein ist Abteilungsleiterin Gleichstellung bei Integration Handicap.

Abstimmen und Wählen trotz geistiger Behinderung

Unser Sohn Manuel wird demnächst 18 und damit volljährig. Wir haben uns gefragt, ob er als Mensch mit einer schweren geistigen Behinderung abstimmen und wählen darf.

Die Bundesverfassung hält fest, dass allen Schweizerinnen und Schweizern das Stimm- und Wahlrecht zusteht, wenn sie das 18. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht wegen «Geisteskrankheit oder Geistesschwäche entmündigt sind». Gemäss dem Bundesgesetz über die politischen Rechte wird das Stimmrecht nur Personen entzogen, die wegen dauernder Urteilsunfähigkeit unter einer umfassenden Beistandschaft stehen oder durch eine vorsorgebeauftragte Person vertreten werden.

Die Frage, ob Manuel nach seinem 18. Geburtstag sein Stimm- und Wahlrecht erhält, hängt also davon ab, ob er wegen dauernder Urteilsunfähigkeit unter umfassender Beistandschaft steht. Wird lediglich eine Vertretungs- oder Mitwirkungsbeistandschaft errichtet, ist das Stimm- und Wahlrecht nicht eingeschränkt. Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) ist nicht berechtigt, einem Menschen mit einer Vertretungs- oder Mitwirkungsbeistandschaft das Stimm- und Wahlrecht zu entziehen.

Im Alter zwischen 16 und 20 passiert allgemein und in sozialversicherungsrechtlicher Hinsicht sehr viel. Wir empfehlen Ihnen, bei der Beratungsstelle ihrer Procap-Sektion einen Termin für eine Checkberatung zu vereinbaren. Gerne schauen wir mit Ihnen die anstehenden Fragen, beispielsweise die Veränderungen bei den IV-Leistungen und die erb- und erwachsenenschutzrechtlichen Fragen, an.

Irja Zuber Hofer, Anwältin bei Procap Schweiz

Wie kochen bei fehlender Kraft?

Haben Sie Tipps und Tricks für die Zubereitung von gesunden Mahlzeiten, wenn die Kraft fehlt oder die Feinmotorik eingeschränkt ist?

Isabel Zihlmann, Ernährungsexpertin

Es gibt eine breite Palette von Halbfertigprodukten, die einzelne Arbeitsschritte, die Kraft benötigen, ersparen. Je weiter jedoch ein Nahrungsmittel verarbeitet wird, desto mehr geht an Nahrungsinhaltsstoffen verloren. Oft sind diese Produkte zudem teuer. Bevorzugen Sie deshalb Halbfertigerzeugnisse, die nur so weit wie notwendig bearbeitet sind. Ausgewogene Mahlzeiten lassen sich auch mit Halbfertigerzeugnissen zubereiten, denn sie sind in jeder Lebensmittelgruppe zu finden. In den Kühlabteilungen sowie in der Tiefkühlabteilung der Detailhändler finden Sie diverse Sorten Gemüse, Salate, Kartoffeln und Früchte, die bereits gerüstet, gewaschen und geschnitten sind. Bereits vorgekocht und auch weiterverarbeitet zu Brot-



Foto: Rheumaliga Schweiz

aufstrichen sind Bohnen, Linsen und Kichererbsen (Hülsenfrüchte). Diese liefern Kohlenhydrate und Eiweiss sowie wichtige Mineralstoffe. Hülsenfrüchte gibt es auch als Keimlinge – sie reichern z.B. Salate mit Vitaminen an. Weizenprodukte wie Ebly und Couscous, die Kohlenhydrate liefern, sind thermisiert, sodass sie in heisser Bouillon quellen. Sie sind eine gute Grundlage für Pfannengerichte. Eine gute Ausgangsbasis für Quiches, Pizza und

Kuchen sind Fertigteige, welche sich mit anderen Halbfertigerzeugnissen süss oder würzig belegen lassen. Milchprodukte wie Joghurt, Käse, Quark sind Basis oder Komponente für unterschiedliche süsse und würzige Mahlzeiten. Hartkäse können Sie sich direkt in der Käseabteilung in Scheiben schneiden oder reiben lassen. Joghurt gibt es in Kombination mit frischen, bereits zerkleinerten Früchten. Kaufen Sie möglichst Halbfertigerzeugnisse, die keinen oder wenig Zucker sowie kein oder nur wenig Fett und Salz enthalten – auf diese Weise bestimmen Sie selbst, wie viel davon in ihren Mahlzeiten enthalten ist. Auch einige Küchengeräte leisten wertvolle Dienste: mit Stabmixer, Küchenmaschine und Steamer lässt sich das Kochen vereinfachen. Griffverdickungen und Küchenmesser mit abgewinkeltem, geschlossenem Griff ermöglichen ein Arbeiten mit geringem Kraftaufwand. Ein breites Sortiment an solchen Hilfsmitteln bietet beispielsweise die Rheumaliga an.

Übung zur Stärkung des Gesässes



Fotos: Erwin von Arx



Stehend vor einer Ablage, Beine hüftbreit, beide Arme abgestützt, Oberkörper leicht nach vorn gebeugt. Beine abwechselungsweise gestreckt nach hinten heben. Rücken gerade halten. Ziel: Stärkung des Gesässes.

Empfehlungen von Procap für ein erfolgreiches Training

- » Passen Sie die Anstrengung immer Ihren Möglichkeiten an.
- » Achten Sie auf Ihre Atmung. Sie sollten während der Übung immer in der Lage sein zu sprechen.
- » Trinken Sie genügend – am besten Wasser.

» Fragen zu den Themen Ernährung und Bewegung

schicken Sie bitte per Post an Procap bewegt, Frohburgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten, E-Mail susanne.lizano@procap.ch



«Sind Sie schon einmal in einem Rollstuhl gesessen?»

Seit mehr als zehn Jahren gibt es in der Schweiz das Behindertengleichstellungsgesetz und seit 2014 die UNO-Behindertenrechtskonvention. Und das ist gut so, denn diese Gesetze bringen etwas Fahrt in die Politik. Und das ist dringend notwendig. Ich war zum Beispiel einmal in Schaffhausen an einer Podiumsdiskussion mit dabei, wo es um Projekte für eine behindertengerechte Stadt ging. Auf meine Frage an eine verantwortliche Politikerin, ob sie denn schon einmal selbst in einem Rollstuhl gesessen sei, druckste sie herum und gab mir keine klare Antwort. Aber ich kann hartnäckig sein und wollte ein Statement von ihr. Dies ging so lange, bis der Diskussionsleiter bemerkte, dass das Gespräch aus dem Ruder lief, und auf ein anderes Thema umschwenkte. Es ist mir schon klar: Es gibt verschiedenste Behinderungen, nicht gehen zu können ist nur eine davon. Aber wie will man eine barrierefreie Stadt planen, wenn man zum Beispiel noch nie in einem Rollstuhl gesessen ist? Auf diese Frage hätte ich nach wie vor gerne eine klare Antwort.

Reto Meienberg

Reto Meienberg ist freischaffender Werbetexter und hat Texte zu Behinderten-Cartoons verfasst. Der im Jahre 1957 Geborene hat mit 19 die Diagnose Multiple Sklerose erhalten.

Schwerpunkt 2/2015

Behinderung und Sparmassnahmen

Nächster Schwerpunkt

Verschiedene Kantone diskutieren aktuell Sparmassnahmen im sozialen Bereich. Davon betroffen sind auch Angebote für Menschen mit Behinderung. Die Invalidenversicherung soll ebenfalls sparen. Wie kann in einer Zeit knapper öffentlicher Gelder ein Leistungsabbau auf dem Rücken von besonders verletzlichen Menschen verhindert werden? Sind diese Sparmassnahmen überhaupt gerechtfertigt? Mehr dazu lesen Sie im nächsten Magazin.

Kleinanzeigen

Die Gratickleinanzeigen für Mitglieder finden Sie auf der Website von Procap www.procap.ch. Sie können unter den Rubriken Partnerschaft/Freundschaft, Hilfsmittel, Assistenz oder Wohnung Anzeigen aufgeben. Falls Sie Fragen haben oder Hilfe beim Aufgeben der Anzeige benötigen, kontaktieren Sie Susi Mauderli, Tel. 062 206 88 96.

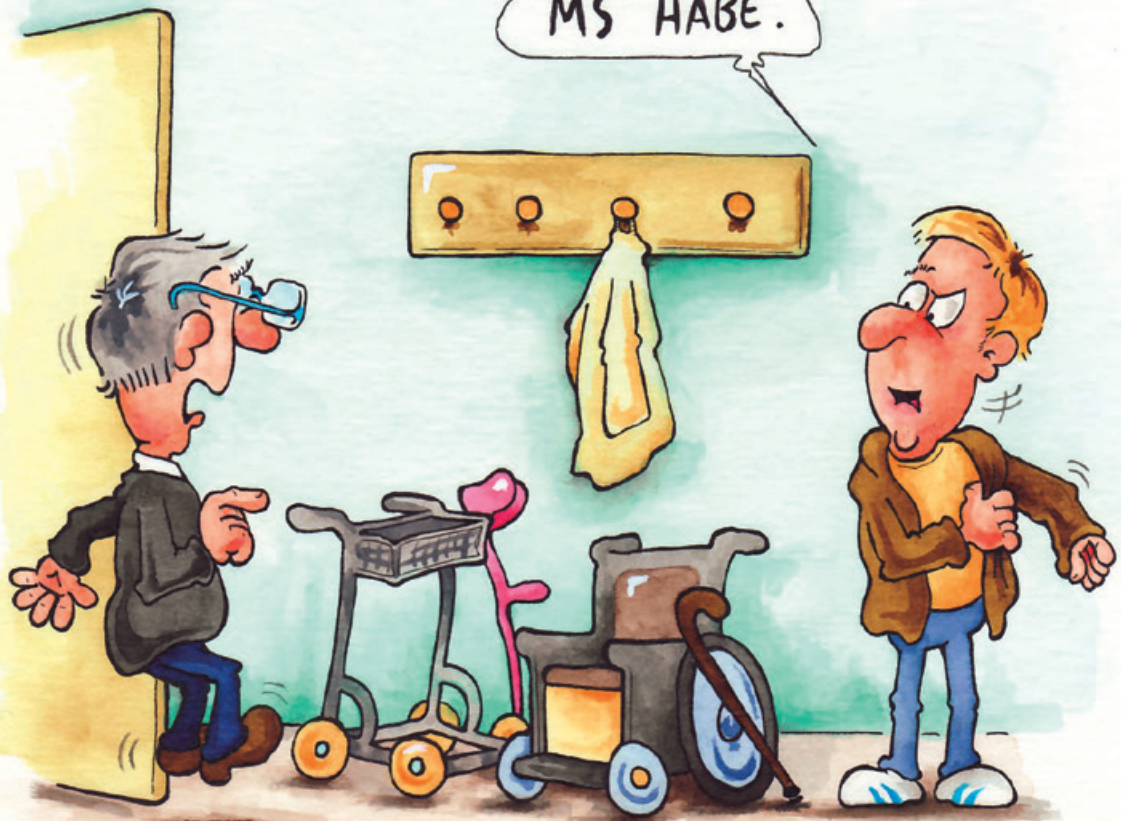
Website

Impressum

Herausgeberin Procap **Auflage** WEMF 21 968 (total), 17 396 (deutsch); erscheint vierteljährlich **Verlag und Redaktion** Procap-Magazin, Frohburgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten, Tel. 062 206 88 88, redaktion@procap.ch, www.procap.ch
Spendenkonto IBAN CH86 0900 0000 4600 1809 1 **Leitung Redaktion** Franziska Stocker **Mitarbeit in dieser Nummer** Adrian Hauser, Caroline Hess-Klein, Martin Mäder, Susi Mauderli, Reto Meienberg, Marie-Christine Pasche, Isabel Zihlmann, Irja Zuber Hofer **Übersetzung** Tatjana Lauber **Korrektorat** Priska Vogt **Layout** Clemens Ackermann
Inserateverwaltung Axel Springer Schweiz AG, Fachmedien, Förlibuckstrasse 70, Postfach, 8021 Zürich, 043 444 51 09, Fax 043 444 51 01, info@fachmedien.ch **Druck und Versand** Stämpfli Publikationen AG, Wölflistrasse 1, 3001 Bern; Adressänderungen bitte Ihrer Sektion melden oder Procap in Olten, Tel. 062 206 88 88. **Papier** FSC Mix aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung **Abonnemente** Jahresabonnement für Nichtmitglieder Schweiz CHF 20.–, Ausland CHF 25.–, ISSN 1664-4603. **Redaktionsschluss für Nr. 2/2015** 20. April 2015; Nr. 2 erscheint am 28. Mai 2015.



DAS BRAUCHE ICH FÜR
MEINE NACHBARN. DIE GLAUBEN
MIR SONST NICHT, DASS ICH
MS HABE.



HUBBE

Phil Hubbe, der 1985 an Multipler Sklerose erkrankt ist, ist hauptberuflich als Cartoon-Zeichner tätig und befasst sich dabei regelmässig mit dem Thema Behinderung.

Ferien

für Menschen mit und ohne Handicap

Individuelle Ferien oder betreute Gruppenferien – Procap Reisen hat das passende Angebot für Sie.

Bestellen Sie jetzt den Ferienkatalog 2015:
Tel. 062 206 88 30, E-Mail reisen@procap.ch

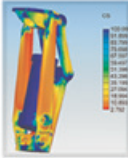
Sämtliche Ferienangebote finden Sie auch
im Internet: www.procap-ferien.ch



Die Adresse für die prothetische Versorgung



Von der
Armprothese
bis zur
Zehe



Von der Entwicklung
bis zur Anpassung

Botta Orthopädie AG
Karl-Neuhausstr. 24
2502 Biel-Bienne
Tel. 032 328 40 80
Fax 032 328 40 88
www.bottaweb.ch
info@bottaweb.ch



Hilfsmittel, Sanitäts-
und Rehabprodukte

Die Adresse für die Rehabilitation



Für den
Tag
und die
Nacht



Von der Beratung
bis zur Montage



SANITAS Botta-Botta
Murtenstrasse 7
2502 Biel-Bienne
Tel. 032 323 14 73/74
Fax 032 323 12 43
www.bottaweb.ch
sanitas@bottaweb.ch



BLEIBEN SIE MOBIL! MIT UNS.

Die HERAG AG, ein Schweizer Familien-
unternehmen, verhilft seinen Kunden
seit 30 Jahren zu mehr Unabhängigkeit,
Sicherheit und Komfort.
Mit perfektem Service.

Sitzlifte. Plattformlifte. Hebebühnen.



HERAG AG, Treppenlifte
Tramstrasse 46, 8707 Uetikon am See
info@herag.ch, www.herag.ch

8707 Uetikon: 044 920 05 04

Senden Sie mir ihre Gratisinformationen

| | |
|---------|----------------------|
| Name | <input type="text"/> |
| Vorname | <input type="text"/> |
| Strasse | <input type="text"/> |
| PLZ/Ort | <input type="text"/> |
| Telefon | <input type="text"/> |